

Das Wissen von Kindern um die Begriffe »Muslim«, »Jude«, »Roma« und »Zigeuner«

Maya Götz

Der Artikel fasst die Ergebnisse einer Repräsentativstudie zum Wissen und zu den Vorurteilen von 6- bis 13-Jährigen über Juden, Muslime, Roma und »Zigeuner« zusammen.

Ist es das Ziel, im Qualitätsfernsehen für Kinder Vorurteile zu vermeiden und ihnen gezielt entgegenzuwirken, so ist es notwendig, das Vorwissen von Kindern zu kennen.

Während zu den Vorurteilen von Erwachsenen in Deutschland regelmäßig Untersuchungen stattfinden (z. B. Zick et al., 2016), sind die Assoziationen zu ethnischen und religiösen Gruppen wie Juden, Muslimen, Roma und »Zigeunern« von in Deutschland lebenden Kindern oder der Frage, inwieweit sie einigen gängigen Vorurteilen zustimmen, nicht bekannt. Das IZI befragte hierzu daher n = 840 repräsentativ ausgewählte Kinder zwischen 6 und 13 Jahren.¹

KENNEN UND ERKLÄREN KÖNNEN

Auf die Frage »Kennst du den Begriff [Jude/Roma/Muslim/Zigeuner] und weißt du, was er bedeutet?« sagen 13 % der 6- bis 13-Jährigen, sie hätten das Wort »Jude« noch nicht gehört, 7 % kennen das Wort »Muslim« nicht, 18 % ist der Begriff »Zigeuner« unbekannt und 48 % kennen »Roma« nicht. Das Begriffswissen von Kindern ist – außer beim Begriff »Roma« –

also relativ hoch. Deutlich geringer ist jedoch der Anteil der Kinder, die den Begriff auch erklären können (Abb. 1). Der Begriff »Muslim« erwies sich dabei als der bekannteste, während zum Begriff »Jude« nur wenige Kinder ein Konzept haben. Noch geringer ist die Zahl der Kinder und Preteens, die ein Bedeutungskonzept von dem politisch inkorrekten Begriff »Zigeuner« haben oder wissen, wer »Roma« sind.

DAS WISSEN UM DEN BEGRIFF »JUDE«

Auf die Frage »Kennst du den Begriff »Jude« und weißt du, was dieser Begriff bedeutet?« gibt die Hälfte der 6- bis 13-Jährigen in Deutschland an, sie hätten den Begriff schon einmal gehört, wüssten aber nicht, was er bedeutet. Ein gutes Drittel der Befragten (36 %) hat das Gefühl, sie könnten den Begriff erklären, wobei der Anteil im Altersverlauf fast linear – wie bei den anderen Begriffserklärungen auch – von 10 % bei den 6- bis 7-Jährigen auf 67 % bei den 12- und 13-Jährigen steigt. Wenn Kinder erklären sollen, was sie unter dem Begriff »Jude« verstehen, nennen 27 % u. a. den Kontext

Religion. Nachvollziehbarerweise sind dies bei den 6- bis 7-Jährigen nur wenige (8 %), bei den 8- und 9-Jährigen ein knappes Viertel der Kinder (23 %), was dann bei den 10- bis 11-Jährigen auf ein knappes Drittel (32 %) anwächst und bei den 12- bis 13-Jährigen nicht ganz die Hälfte erreicht (46 %). Kinder, deren Eltern einen Volks- oder Hauptschulabschluss haben, können dabei den Begriff »Jude« noch seltener richtig einordnen.

Andere Erklärungsansätze des Begriffs »Jude« beziehen eine geografische Herkunft mit ein, wie »Sie leben in Israel« (8 %). Nur in seltenen Fällen (4 %) erwähnen Kinder in ihrer Begriffserläuterung den Kontext Verfolgung. Vereinzelt Aussagen beziehen sich auf Verhaltensweisen wie »Die streiten sich mit anderen Völkern« (1 %) oder den Kontext Aussehen, z. B. »Die tragen eine Kippa« (1 %).

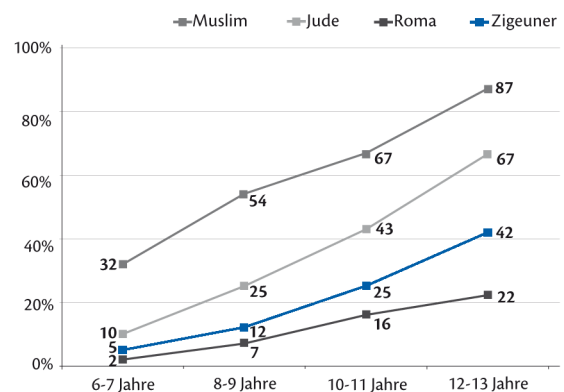


Abb. 1: Anteil der 6- bis 13-Jährigen, die meinen, Begriffe wie »Muslim«, »Jude«, »Roma« und »Zigeuner« erklären zu können (n = 840)

Wie »Roma« erklärt wird	Kinder (n = 98 von 840), die den Begriff »Roma« kennen
1. ein anderes Wort für Zigeuner	40,8 %
2. eine Bevölkerungsgruppe	19,4 %
3. kommen aus Osteuropa	11,2 %
4. kommen aus Rumänien	9,2 %
5. kommen aus Rom / sind Italiener	8,2 %
6. leben im Wohnwagen oder auf der Straße	7,1 %
7. Menschen, die betteln	6,1 %

Abb. 2: Erklärungen zum Begriff »Roma« (Mehrfachnennungen möglich)

DAS WISSEN UM DEN BEGRIFF »MUSLIM«

Ein Drittel der 6- bis 7-Jährigen, über die Hälfte der 8- bis 9-Jährigen und 87 % der 12- bis 13-Jährigen kennen den Begriff »Muslim« und können ihn erklären.

Erklären Kinder den Begriff »Muslim«, beziehen sich bei den 6- bis 7-Jährigen ein gutes Fünftel (22 %), bei den 10- bis 11-Jährigen über die Hälfte (53 %) und bei den 12- bis 13-Jährigen gut drei Viertel (76 %) u. a. auf den Kontext Religion. Altersentsprechend kommen hier Aussagen wie »Das ist eine bestimmte Religion«, »Die glauben an einen anderen Gott«, »[Die] lesen im Koran« oder »Die Männer gehen in die Moschee«.

Erklärungen für »Muslim« werden aber auch geografisch kontextualisiert und 13 % der 6- bis 13-Jährigen erklären den Begriff z. B. mit »Das sind Türken« oder »Die kommen aus arabischen Ländern«. Eines von 10 Kindern assoziiert einen bestimmten Lebensstil, und hier vor allem »Die dürfen kein Schweinefleisch essen«, oder sie nennen als weitere Kategorie das Aussehen als Kennzeichen wie »Die Frauen tragen ein Kopftuch«.

nen – hat nur jede/r Fünfte (22 %) ein Konzept zu dem Begriff.

Die wenigen genannten Erklärungen sind dann am häufigsten »ein anderes Wort für Zigeuner« oder »eine Volksgruppe«. Es werden auch geografische Verortungen genannt wie »Die kommen aus Osteuropa« oder auch tradierte Vorurteile wie »Sie leben auf der Straße und betteln« (Abb. 2).

DAS WISSEN UM DEN BEGRIFF »ZIGEUNER«

Zwar kennen etwas mehr Grundschulkin- der den politisch inkorrekten Begriff »Zigeuner« als den Begriff »Roma« und können ihn auch häufiger erklären, die Anzahl bleibt aber auch hier auf niedrigem Niveau (5 % der 6- bis 7-Jährigen bzw. 12 % der 8- bis 9-Jährigen). Am häufigsten wird

DAS WISSEN UM DEN BEGRIFF »ROMA«

Der für Kinder unbekannteste Begriff ist »Roma«, und nur 98 der befragten 840 Kinder haben eine inhaltliche Vorstellung von dessen Bedeutung. Selbst bei den 12- bis 13-Jährigen – also meist Siebt- und AchtklässlerIn-

der Begriff mit »Die leben in Wohnwagen« oder »Die ziehen umher« beschrieben. Einige sehen den Begriff als Synonym für Roma, andere als ein Schimpfwort. Als Bevölkerungsgruppe sehen »Zigeuner« nur 13 von insgesamt 840 befragten Kindern. Dafür verbindet eine Reihe von Kindern den Begriff mit »Menschen, die betteln«, »Menschen, die stehlen« oder sieht ihn insgesamt als Schimpfwort (Abb. 3). Nach typischen antiziganistischen Stereotypen wie »Zigeuner in Deutschland haben oft keinen festen Wohnsitz« gefragt, stimmen nur wenige Grundschulkin- der, aber ein gutes Drittel der 12- bis 13-Jährigen zu. Auch der Aussage »Die meisten Zigeuner in Deutschland gehen nicht in die Schule«, welche zumindest die Älteren mit ein wenig Nachdenken über die allgemeine Schulpflicht in Deutschland ablehnen müssten, stimmt jede/r Fünfte der 10- bis 13-Jährigen zu. Der eindeutig antiziganistische Aussage »Viele Zigeuner in Deutschland leben vom Klauen und Betteln« stimmt in der Grundschule nur eines von 10 Kindern zu, bei den 10- bis 13-Jährigen fast jede/r Vierte. Es zeigt sich also ein nahezu linearer Anstieg der Zustimmung zu antiziganistischen Aussagen im Altersverlauf, was sich dann im Jugend- und

Wie »Zigeuner« erklärt wird	Kinder (n = 176 von 840), die den Begriff »Zigeuner« kennen
1. leben in Wohnwagen oder auf der Straße	44,9 %
2. ziehen umher / haben keine feste Heimat	22,7 %
3. ein anderes Wort für »Roma«	14,8 %
4. Schimpfwort / Beleidigung	9,1 %
5. eine Bevölkerungsgruppe	7,4 %
6. Ausländer	6,3 %
7. stehlen, sind kriminell, Menschen, die betteln	5,7 %

Abb. 3: Erklärungen zum Begriff »Zigeuner« (Mehrfachnennungen möglich)

Erwachsenenalter fortschreibt (Zick et al., 2016, S. 50).

Das Wort »Zigeuner«, Fremdbezeichnung und historisch hochgradig belastet (Fings, 2008), ist bei Kindern also sehr deutlich mit antiziganistischen Vorurteilen assoziiert. Damit ist die Formulierung von Opfermann, dass das Wort »Zigeuner« an sich eine abwertende Semantik enthalte, die sich nicht aus der Bezeichnung lösen lasse und insofern bei jeder Nutzung diese konserviere und tradiere, auch für Kinder zu bestätigen (Opfermann, 2007). Entsprechend wichtig ist es, bei Heranwachsenden die politisch inkorrekte Bezeichnung zu vermeiden bzw. durch entsprechende Geschichten und methodisch gezielt geplante Informationseinheiten das Hintergrundwissen zu dem Begriff und seiner diskriminierenden Bedeutung zu vermitteln.

GRUNDSCHULKINDER ALS BESONDERS SENSIBLE GRUPPE

Den meisten Grundschulkindern fehlt es hier an Wissensbausteinen, und einzig für den Begriff »Muslim« hat knapp die Hälfte der Kinder im Grundschulalter ein Konzept. In den freien Aussagen finden sich nur wenige deutlich negative Bewertungen im Sinne eines Vorurteils. Inhaltlich ist dies gut nachvollziehbar, denn die Chance von Kindern und Preteens, Muslimen im Alltag zu begegnen und sie damit in erster Linie als Menschen kennenzulernen, ist hoch und wirkt einer Vorurteilsbildung entgegen (u. a. Beelmann & Heinemann, 2014). Deutlich geringer ist die Chance, im Alltag Jüdinnen/Juden oder Romnija/Roma und Sintizas/Sinti zu begegnen. Gerade deshalb ist eine gut durchgeführte Unterrichtseinheit, wie sie in den meisten Grundschulcurricula der Klassen 3 bzw. 4 (z. B. im Religionsunterricht) vorgesehen ist, wichtig. Repräsentativ abgefragt bleibt aus dieser Einheit, an der die

meisten SchülerInnen zumindest theoretisch teilgenommen haben müssten, kaum mehr als Begriffswissen hängen. Das Kennenlernen der Roma- oder Sinti-Minderheit ist meist im pädagogischen Kontext der Grundschule nicht vorgesehen. Entsprechend gering ist schon die Begriffskennntnis von »Roma«. Das Wort »Zigeuner« ist zwar ein wenig besser bekannt, aber mit sehr deutlichen antiziganistischen Tendenzen verbunden.

Von der Vorurteilsforschung wurde die mittlere Kindheit als die entscheidende Phase, was die Ausbildung von Vorurteilen angeht, herausgearbeitet. Die Grundtendenz ist dabei: Je mehr Vorurteile Kinder am Ende ihrer Kindheit entwickelt haben, desto hartnäckiger halten sich diese (siehe vom Orde in dieser Ausgabe).

Wie die aktuelle Repräsentativerhebung zeigt, haben Kinder in Deutschland ein Begriffswissen, doch vielen Kindern fehlen inhaltliche Konzepte und eine Kontextualisierung der Begriffe. Haben Kinder und Preteens einen Begriff und damit eine potenzielle Kategorisierung von ethnischen bzw. religiösen Gruppen, aber kein Konzept oder Wissen zur Kontextualisierung dieser Gruppen, sind sie vulnerabel für Vorurteile durch Bedeutungssetzung, zum Beispiel durch Medien oder auch extremistische AkteurInnen.

Die Ergebnisse der Studie geben deutliche Hinweise darauf, dass hier Nachholbedarf besteht. Zum einen muss es darum gehen, Kindern mehr Wissen zu anderen Religionen als der christlichen zu vermitteln, gerade – schon aus historischer Verantwortung heraus – auch zum Judentum. Zum anderen wird am Beispiel Antiziganismus deutlich, wie notwendig ein gezieltes Gegensteuern und Aufweichen von Bildern und Vorurteilen ist.

Insbesondere da, wo eine direkte Begegnung nicht möglich ist, können mediale Begegnungen die benötig-

ten prosozialen Konzepte schaffen. Gerade gut gemachte Fernseh- und Filmgeschichten, die Kinder emotional involvieren, haben hier eine große Chance – sofern sie reflektiert und gezielt zur Vermeidung und zum Aufbrechen von Vorurteilen angelegt sind. ■

ANMERKUNG

¹ Durchgeführt von Iconkids & Youth wurden n = 439 Jungen und n = 401 Mädchen befragt, quotiert nach Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund der befragten Kinder, Schulabschluss des Haushaltsvorstandes, Verteilung nach Bundesländern und Gemeindegrößenklassen sowie nach dem Familienstand der Mutter. Feldzeit: 6. September bis 1. Oktober 2018.

LITERATUR

Beelmann, Andreas & Heinemann, Kim Sarah (2014). Preventing prejudice and improving intergroup attitudes: A meta-analysis of child and adolescent training programs. *Journal of Applied Developmental Psychology*, 35(1), 10-24.

Fings, Karola (2008). »Rasse: Zigeuner«. *Sinti und Roma im Fadenkreuz von Kriminologie und Rassenhygiene 1933-1945*. In Herbert Uerlings & Julia-Karin Patrut (Hrsg.), *Zigeuner und Nation. Repräsentation – Inklusion – Exklusion* (S. 273-309). Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Opfermann, Ulrich Friedrich (2007). »Seye kein Zigeuner, sondern kaiserlicher Cornet.« *Sinti im 17. und 18. Jahrhundert*. Berlin: Metropol.

Zick, Andreas, Küpper, Beate & Krause, Daniela (2016). *Gespaltene Mitte – Feindselige Zustände*. Bonn: Verlag J.H.W. Dietz.

DIE AUTORIN

Maya Götz, Dr. phil., ist Leiterin des IZI und des PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL, München.

